



# Die Seelsorgetätigkeit der Reformierten

**Chancen und Risiken, Stärken und Schwächen**

Der Text ist der Diplomarbeit «Leitbild Seelsorge – Vom Projekt zum Text» entnommen.  
Verfasst von Rita Famos im Diplomlehrgang XXIX Verbands-/NPO-Management 2016,  
Universität Freiburg.

## 1. Das Umfeld der kirchlichen Seelsorgetätigkeit in der Schweiz Anfangs des 21. Jahrhunderts: Chancen und Risiken

Das Umfeld der kirchlichen Seelsorgetätigkeit ist während des letzten Jahrzehnts sehr intensiv erforscht worden. Denn trotz der vielbeschworenen Säkularisierung der westlichen Gesellschaft ist das akademische und mediale Interesse an religiösen Phänomenen stetig gestiegen. Die Begründung ist vor allem im Phänomen der Radikalisierung von Religion zu suchen, das sich beispielsweise im Terrorattentat vom 11. September 2001 oder aber auch in diesen Tagen im Gebaren des sogenannten Islamischen Staates äussert. Forschung und Medien haben erkannt, dass Religion ein gesellschaftlich-relevantes Thema geblieben ist, dass die Säkularisierungsthese zu kurz greift und dass bei Nichtbeachtung religiöser Phänomene Radikalisierung eine gefährliche Folge sein kann. Das Nationalfondsprojekt 58 «Religionsgemeinschaften Staat und Gesellschaft» (NFP58) setzt sich mit den Themen «Religionsgemeinschaften im Wandel», «Religion und Individuum», «Religion in der Öffentlichkeit», «Staat und Religion» sowie «Religion und Sozialisation» auseinander. In direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem NFP58 sind etliche Studien entstanden, die für den Gegenstand dieser Arbeit interessant sind.

Zu erwähnen sind namentlich:

- **Jürg Stolz, Edmée Ballif**  
Die Zukunft der Reformierten.  
Gesellschaftliche Megatrends – kirchliche Reaktionen
- **Jürg Stolz et al.**  
Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft
- **Urs Winter-Pfändler**  
Kirchenreputation, Forschungsergebnisse zum  
Ansehen der Kirchen in der Schweiz und Impulse zum  
Reputationsmanagement
- **Martin Baumann et al.**  
Religionen, Staat und Gesellschaft.  
Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt

Aufgrund der Sichtung dieser Studien zeichnet sich ab, dass für die Abschätzung von Chancen und Risiken der Seelsorgetätigkeit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich (ERK ZH) drei Phänomene als relevant betrachtet werden müssen:

### **Das Auftreten von neuen Religionsgemeinschaften**

(→ Seite 3)

### **Die Pluralisierung der religiösen Praxis**

(→ Seite 5)

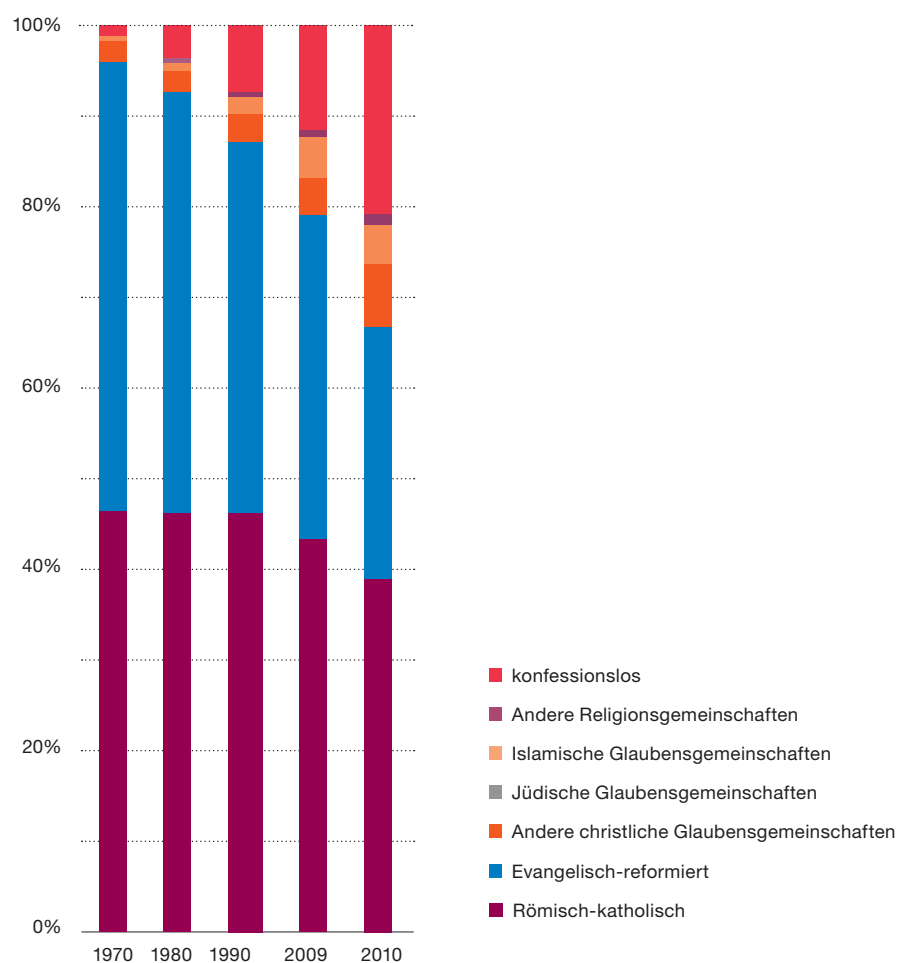
### **Die Relevanz von Religiosität im Lebensalltag**

(→ Seite 6)

## Das Entstehen eines Marktes der Religionen durch das Auftreten von neuen Religionsgemeinschaften

Die religiöse Landschaft in der Schweiz hat sich in den vergangenen 50 Jahren rasant verändert. Bis in die 1960er Jahre prägten die beiden grossen Konfessionen (evangelisch-reformiert und römisch-katholisch) das religiöse Leben der Schweiz. Die gesellschaftlichen Umwälzungen der 1968er-Bewegung veränderten die religiöse Praxis der Einzelnen und deren Umgang mit ihrer konfessionellen Zugehörigkeit. Individuelle Deutungsmuster und religiöse Praktiken traten an die Stelle traditioneller Kirchlichkeit. Nicht zuletzt auch als Folge der zunehmenden Migration nahm die Zahl der Religionsgemeinschaften seit 1970 rasant zu. Zugleich vervielfachte sich auch die Zahl der sogenannten Konfessionslosen, also derjenigen, die sich zu keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen. Sichtbar wird diese Entwicklung in den Grafiken des Bundesamtes für Statistik, aufgrund der Strukturserhebungen 2010 und 2013/14.

**Entwicklung der Religionslandschaft von 1970 bis 2010**  
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

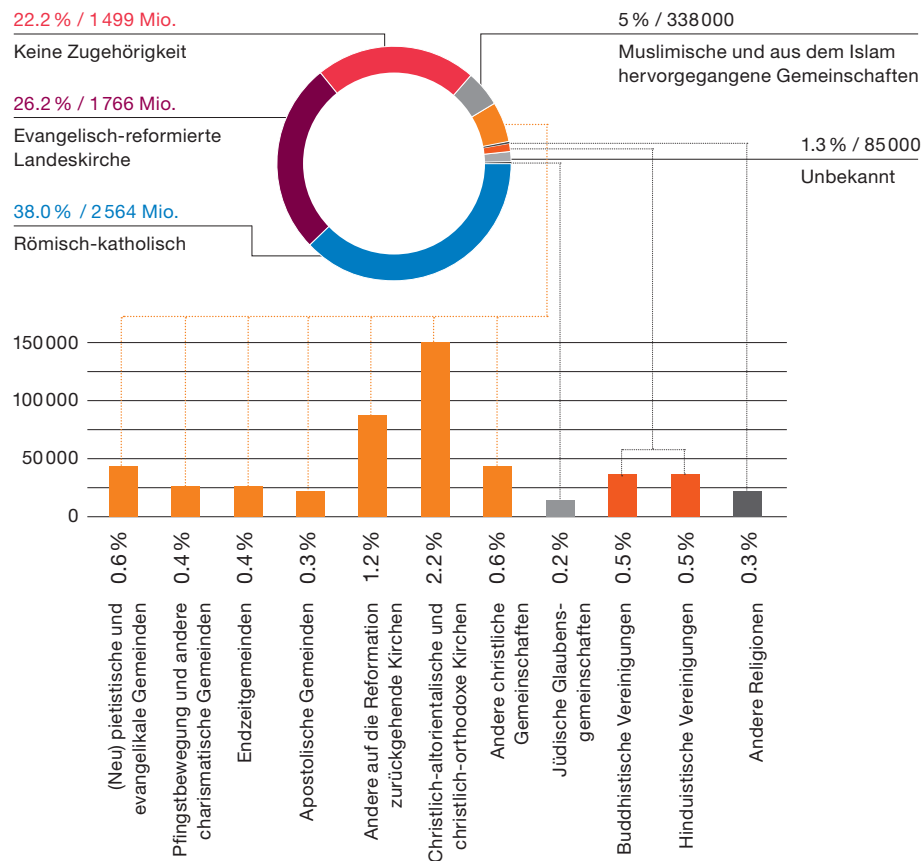


Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturserhebung 2010.

Nach den aktuellsten Erhebungen des Bundesamtes für Statistik sieht die Religionszugehörigkeit so aus:

### Konfessionszugehörigkeit 2012 – 2014

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung 2010.

### Aufgrund dieses statistischen Materials können drei Trends festgehalten werden:

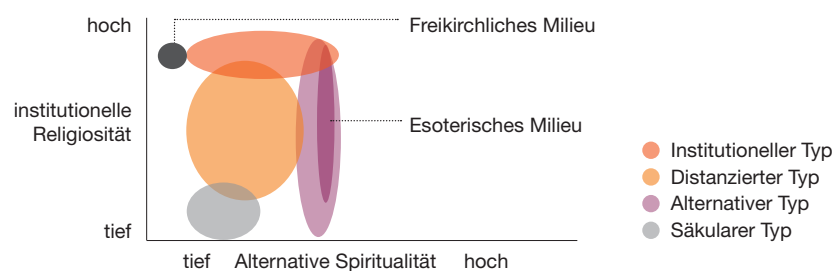
- Die christlichen Kirchen haben ihre Monopolstellung verloren. Während 1970 98 Prozent der gesamten Bevölkerung einer christlichen Konfession angehörten, sind es 2010 nur noch 65 Prozent.
- Die Migrationsprozesse haben dazu geführt, dass die Religionsgemeinschaften in sich selbst auch pluraler und vielfältiger geworden sind. In den christlichen Religionsgemeinschaften ist vor allem eine starke Zunahme an Mitgliedern orthodoxer Kirchen zu verzeichnen. Rasch ist die Zunahme an muslimisch Gläubigen, aber auch an Hindus und Buddhisten.
- Vorwiegend die christliche Bevölkerung wendet sich zunehmend von der institutionalisierten Religion ab. Auf Kosten der christlichen Konfessionen ist ein stetig wachsender Anteil an Konfessionslosen zu verzeichnen.

## Typologien religiöser Praxis

Unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft entwickelt sich die religiöse Praxis der Menschen. Denn eine Abnahme der Mitgliedschaft bei einer Religionsgemeinschaft muss nicht zwingend korrelieren mit einer Abnahme des Interesses an Spiritualität und religiöser Praxis. Dies stellt Jürg Stolz in seiner Zusammenstellung von vier Typen religiöser Praxis dar:

### Vier Typen der religiösen Praxis

Rekonstruktionsmodell nach Stolz et al. 2014



**Quelle:** Stolz, Jörg 2012., Religion und Spiritualität in der Schweiz. Vier Gestalten des (Un-) Glaubens. Zürich: Theologischer Verlag (Beiträge zur Pastoralsoziologie, 16). S.67–78.

### Stolz unterscheidet zwischen vier Typen:

#### Institutionelle ( 17,5 Prozent )

Menschen, die dem christlichen Glauben und der christlichen Praxis einen hohen Stellenwert zumessen. In diesem Cluster befinden sich ausschliesslich Personen aus katholischen und reformierten Kirchgemeinden wie Angehörige evangelischer Freikirchen.

#### Distanzierte ( 57,4 Prozent )

Sie gehören meist einer der grossen Landeskirchen an, besuchen an Feiertagen die Gottesdienste, beanspruchen die Religionsgemeinschaft für Begleitung durch religiöse Rituale. Sie sind aber auch offen gegenüber alternativen Praktiken. Die Kirchen brauchen sie selber nur wenig, finden aber, dass es gut ist, dass es sie für die anderen gibt. In Krisensituationen greifen Distanzierte auch auf Seelsorgetätigkeit der Landeskirchen zurück.

#### Alternative ( 13,4 Prozent )

Sie gehören meist keiner Religionsgemeinschaft an, leben aber eine ausgeprägte Spiritualität, die gekennzeichnet ist durch Holismus, Synkretismus und Naturverbundenheit. Sie sind offen für viele verschiedene Beratungsangebote, wenn sie persönlich, wertschätzend und zielführend sind, auch für diejenigen der Landeskirchen.

#### Säkulare ( 11,7 Prozent )

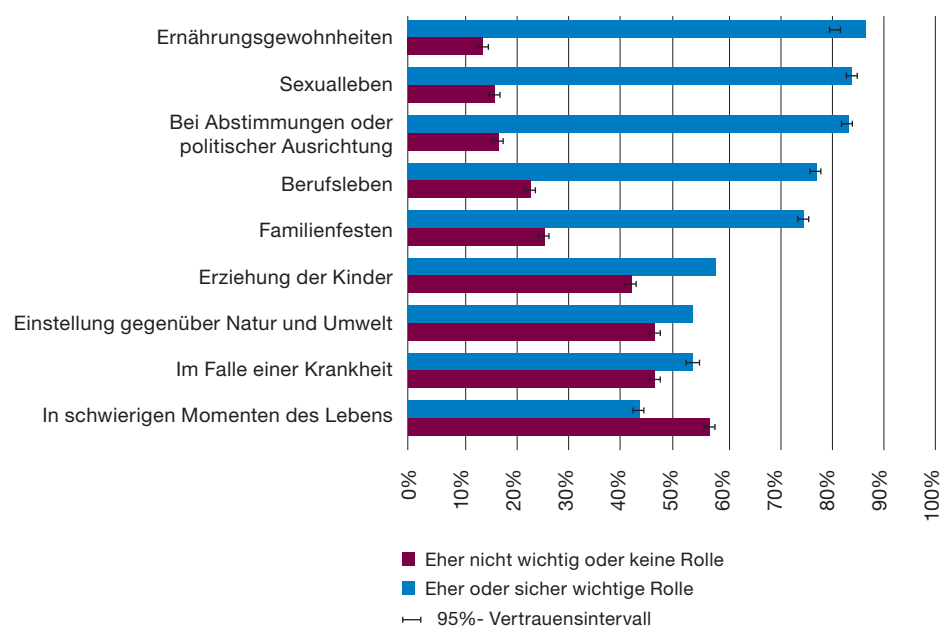
Menschen ohne religiöse Praxis, Glaubensüberzeugung und Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass, obschon der Anteil an Konfessionslosen bei über 22 Prozent liegt, sich gemäss Stolz nur knapp 12 Prozent als nicht religiös praktizierend bezeichnen, also rund 90 Prozent der Gesamtbevölkerung spirituell-religiöse Praktiken für ihren Alltag als relevant betrachten.

## Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag

Das Bundesamt für Statistik wertet 2016 die ersten Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (2014) in Bezug auf die religiösen und spirituellen Praktiken und Glaubensformen der Schweiz aus. Es ermittelt unter anderem die Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag. Auch hier lässt sich feststellen, dass trotz der schwindenden Bindung an Religionsgemeinschaften die Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag immer noch hoch ist. Für die Seelsorgetätigkeit der Kirchen relevant sind die Aussagen, dass im Falle von Krankheit (46 Prozent) und in schwierigen Momenten des Lebens (57 Prozent) die Rolle von Religion und Spiritualität hoch ist. Dies stellt für die reformierte Seelsorge insofern eine Chance dar, als viele Menschen in herausfordernden Lebenssituationen für ein Gesprächsangebot offen sind. Allerdings ist ihre Affinität zu Spiritualität in dieser Situation unspezifisch, viele sind offen für jegliche Angebote religiöser oder spiritueller Begleitung

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität im Alltag**



**Quelle:** Bundesamt für Statistik 2016, © BFS, Neuchâtel 2016

Nun wurden die demografisch-soziologischen Entwicklungen, die für die Seelsorgetätigkeit relevant sind, aufgezeigt. Aufgrund dieser Entwicklungen haben sich Veränderung im Beratungssektor entwickelt, die für die Ermittlung der Chancen und Risiken der Seelsorge ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Einerseits hat der Seelenbegriff und somit der Seelsorgebegriff auch ausserhalb der Kirche eine neue Bedeutung erhalten. Weiter ist auf dem Markt der alternativen Spiritualität ein riesiges Angebot an Beratungen und Begleitungen entstanden. Und schliesslich hat sich im Gesundheitswesen durch die Entwicklung von Palliative Care «Spiritual Care» neu etabliert.

## Die Wiederkehr der Seele

«Psychiatrie und Psychotherapie haben sich in ihrer Gründungszeit im 18. und 19. Jahrhundert in ein Gebiet gewagt, das vorher vorwiegend durch die kirchliche Seelsorge besetzt war. Dadurch entstand ein Konkurrenzverhältnis zur Seelsorge»<sup>1</sup>, so beschreibt der Psychiater und langjährige Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Prof. Dr. Daniel Hell, die Situation zwischen Psychotherapie und Seelsorge. Aufgrund dieser Entwicklung haben sich Psychiatrie und Seelsorge separat entwickelt. Während die Seelsorge sich in der «Seelsorgebewegung» des 20. Jahrhunderts die Erkenntnisse der Psychotherapie zunutze gemacht hat und in neuen Ansätzen wie der therapeutischen Seelsorge oder der systemischen Seelsorge neue Seelsorgekonzepte entwickelte, näherten sich die Psychiatrie und Psychotherapie den angewandten Neurowissenschaften an. Die Neurowissenschaften konnten vor allem mit ihren bildgebenden Methoden psychische Prozesse als Prozesse im Gehirn abbilden. Auf den therapeutischen Erfolg hatte dies, wie Daniel Hell in verschiedenen Studien aufzeigte, kaum Einfluss. Deshalb wenden sich Psychiatrie und Psychotherapie zunehmend wieder von diesem rein naturwissenschaftlichen Zugang ab. Sie öffnen sich, so Hell, vermehrt wieder der Transzendenz: «Viele Psychotherapeuten schliessen spirituelle Ziele nicht mehr aus und nähern sich auf diese Weise der seelsorglichen Praxis.»<sup>2</sup> In der Tat findet man auf verschiedenen Webpages von Psychotherapeuten unter ihren Angebotslisten das Stichwort «Seelsorge». Es ist auch in der Psychotherapie wieder salonfähig geworden, spirituelle Dimensionen einzubeziehen, ohne sich dabei jedoch konfessionell festzulegen. Je mehr Psychotherapeutinnen als «Seelsorgerinnen» auftreten, desto grösser ist der Bedarf für die ERK ZH, ihr Seelsorgeangebot zu definieren und abzugrenzen.

## Beratungs- und Begleitangebote auf dem Markt der alternativen Spiritualität

In den Buchhandlungen sind die Regale mit Beratungsliteratur überfüllt, viele Autorinnen und Autoren haben einen unklaren Hintergrund. Aber nicht nur in der Literatur, auch in der Beratungslandschaft haben die Angebote für Lebensberatung, Krisenbegleitung und Rituale eine unüberschaubare Dimension angenommen. Einen Eindruck über das Angebot bietet zum Beispiel die jährlich in Zürich stattfindende Esoterikmesse «Lebenskraft», die nach wie vor nichts an Anziehungskraft eingebüsst hat. Ratsuchende Menschen schlendern zu Tausenden über das Gelände, der Umsatz solcher Messen soll laut eines Artikels der NZZ in zweistelliger Millionenhöhe liegen. In einem Rahmenprogramm werden Beratungen angeboten, Hände aufgelegt, das Karma fotografiert, Reinigungsrituale durchgeführt. Die unter dem Begriff «Esoterik» zusammengefasste diffuse Bewegung will körperliche, seelische und spirituelle Heilung bewirken und verspricht oft schnelle Wirkung. Die esoterischen Angebote entsprechen einem Bedürfnis einer breiten Bevölkerungsschicht. Gerade die unter → 4., Seite 68 aufgeführten «alternativ-religiösen» Typen, die immerhin 14 Prozent der Bevölkerung ausmachen, wenden sich gerne diesen Angeboten zu. Die Reformierte Kirche tut gut daran, sich mit der Attraktivität dieser Angebote auseinanderzusetzen, sie kritisch zu prüfen und die Anfrage, die sie an die eigene Beratungspraxis und eventuelle Defizite stellt, ernst zu nehmen.

<sup>1</sup> Hell, Daniel (2013): Die Wiederkehr der Seele. Wir sind mehr als Gehirn und Geist. Freiburg im Breisgau: Kreuz Verlag (Was Menschen bewegt). S. 148.

<sup>2</sup> Hell 2013, S 152–153

## Spiritual Care

Eine für die Seelsorge höchst interessante Entwicklung ist im Gesundheitswesen festzustellen. In den 1960er Jahren hat die Engländerin Cicely Saunders das Konzept von Palliative Care entwickelt und im ersten Sterbehospiz erfolgreich impliziert. Von dieser Pionierleistung ging eine weltweite Bewegung aus. Heute ist «Palliative Care» ein durch die World Health Organisation (WHO) definierter Begriff. Palliative Care begleitet unheilbar kranke Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt. Sie tut dies durch einen mehrdimensionalen, systemischen und interprofessionellen Ansatz. Sowohl die körperlichen als auch die psychosozialen und spirituellen Bedürfnisse dieser Menschen sollen von Ärzten, Pflegenden, psychosozialen Beraterinnen sowie Seelsorgenden in einem interprofessionellen Team in gemeinsamer Verantwortung mit den Angehörigen begleitet werden. Mittlerweile hat sich Palliative Care in den meisten Spitälern und Pflegeeinrichtungen etabliert. Für die Seelsorge interessant ist die Tatsache, dass sich unter dem Stichwort «Spiritual Care» alle Begleitpersonen auch um die spirituellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten kümmern. Dadurch haben die Themen «Spiritualität» und «Seelsorge» im Gesundheitsbereich eine ganz neue Bedeutung und Stellung erhalten. An vielen Orten haben sich die Seelsorgenden als Fachpersonen und Spezialisten für Spiritual Care etabliert, was eine grosse Chance für die Seelsorge bedeutet. Andererseits sind auch die anderen Professionen daran interessiert, sich für das Thema «Spiritual Care» fit zu machen. Insbesondere Pflegenden sowie Psychologinnen und Psychologen interessieren sich vermehrt für die wie Pilze aus dem Boden schießenden Lehrgänge in Spiritual Care und positionieren sich als vermeintlich neutrale «Spiritual Care Givers», was die Stellung der Seelsorge gefährden könnte.

## Chancen und Risiken für die Seelsorgetätigkeit der ERK ZH

Aus den nun diskutierten Ergebnissen der religionssoziologischen Studien zum Verhältnis von Religion und Gesellschaft und der Darstellung der neuen Player auf dem Markt der Religionen und Beratenden können folgende Chancen für die Seelsorgetätigkeit der Reformierten genannt werden:

### **Chance 1**

#### [Religion und Spiritualität sind in Krisensituationen relevant](#)

In Krisensituationen (Krankheit und besondere Herausforderungen des Lebens) ist der Rückgriff auf religiöse Praxis immer noch relevant.

### **Chance 2**

#### [Der Kirche gegenüber Distanzierte sind in Krisensituationen offen für Seelsorgeangebote](#)

Der grosse Anteil (54 Prozent der Schweizer Bevölkerung) an gegenüber Institutionen distanzierter Menschen ist ein Potenzial für die Seelsorge, denn diese Menschen werden sich in Krisensituationen an ihre Religionsgemeinschaft und deren Angebote erinnern.

### **Chance 3**

#### [Alternativ-spirituelle Menschen finden auch Zugang zu christlichen Seelsorgeangeboten](#)

Alternativ-spirituelle Menschen (13,4 Prozent der Bevölkerung) sind offen für jegliche Formen der Spiritualität, auch christliche Spiritualität ist für sie neben anderen Formen eine Option. Sie sind offen für eine offene Form von christlicher Seelsorge.



#### **Chance 4**

Alle Mitglieder der Landeskirchen haben einen direkten Zugang zu christlicher Seelsorge.

Immer noch 65 Prozent der Gesamtbevölkerung gehören einer der Landeskirchen an. Sie sind für die Seelsorgeangebote der Reformierten Kirche empfänglich.

#### **Chance 5**

Die reformierte Kirche geniesst trotz schwindender Mitgliederzahlen ein grosses Ansehen in der Öffentlichkeit.

Die reformierte Kirche ist in den meisten Kantonen öffentlich rechtlich anerkannt. Sie geniesst auch bei der Kirche gegenüber Distanzierten eine positive Konnotation, was ihre Bedeutung für die Relevanz in Krisensituationen anbelangt.

#### **Chance 6**

Seelsorge ist im Trend.

**Andererseits sind die Risiken, die sich aus den Studien ergeben, erheblich:**

#### **Risiko 1**

Die Kirchen haben ihre Monopolstellung als Anbieter von Lebenshilfe eingebüsst.

#### **Risiko 2**

Institutionen gegenüber distanzierte Menschen wenden sich alternativen Seelsorgeangeboten zu.

#### **Risiko 3**

Die Anbieter auf dem Seelsorgemarkt nehmen zu.

#### **Risiko 4**

Qualitativ schwache Angebote von esoterischen und freikirchlichen Gruppierungen schaden dem Ruf der Seelsorge.

#### **Risiko 5**

Spiritual Care fordert «neutrale» Seelsorge.

#### **Risiko 6**

Fundamentalistische und radikalisierte Religiosität weckt eine Abwehrhaltung allem Religiösen gegenüber.

## 2. Seelsorge der Reformierten: Stärken und Schwächen

Seit mehreren Jahren bewegt sich die ERK ZH mit ihrem Seelsorgeauftrag auf dem oben geschilderten Markt der Lebensberatungen und spirituellen Begleitungen. Sie hat darin ihre Seelsorgetätigkeit kontinuierlich weiterentwickelt und auf die neuen Herausforderungen reagiert. Im Folgenden sollen die Stärken, die die Seelsorge aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Erfahrungen, Voraussetzungen und Strukturen entwickelt hat, aufgezeigt werden. Es sollen aber auch die Risiken aufgezeigt werden, die sie eingeht, wenn sie gewisse Entwicklungen missachtet.

### Die Tradition

Die reformierte Kirche nimmt die biblische und vorreformatorische Tradition von Seelsorge auf und entwickelt sie kontinuierlich weiter. In einer über 2000-jährigen Geschichte hat sich herauskristallisiert, was die Kirche heute unter Seelsorge versteht. Heute kann man davon sprechen, dass die Seelsorge, wie sie die reformierte Kirche versteht, mehrdimensional ist. Michael Klessmann hält in seinem Standardwerk «Seelsorge» die fünf wichtigsten Dimensionen der Seelsorgetätigkeit fest.<sup>3</sup> Unter Dimensionen versteht er den Bezugsrahmen, in dem Seelsorge steht. Es ist erkennbar, dass dieser Bezugsrahmen sich erweitert hat.

#### Alltagsdimension

Jeder Christ, jede Christin ist gemäss biblischem Zeugnis aufgerufen, eine fürsorgliche Verantwortung für den Mitmenschen wahrzunehmen und sich gemäss seinen Möglichkeiten für das Wohl des Nächsten einzusetzen. In diesem Sinne ist jeder glaubende Mensch seinem Nächsten Seelsorger oder Seelsorgerin.

#### Verkündigende Dimension

Seelsorge ist immer auch ein Teil der Verkündigung der Kirche. In tätiger Beistandschaft vermittelt Seelsorge konkret, wovon der christliche Glaube und die christliche Theologie in ihrem Innersten geprägt sind: die Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott angenommen ist, so wie er ist, dass jeder Mensch von Gott Chancen zum Neuanfang erhält und dass jeder Mensch in eine Gemeinschaft eingebettet ist, die mit ihm den Glauben und das Leben mit allen Höhen und Tiefen teilt. Seelsorge verkündigt diese Botschaft durch Wort und Tat in der konkreten Begegnung mit dem Gegenüber.

#### Therapeutische Dimension

Professionelle, durch die Kirche beauftragte Seelsorgende verfügen über Zusatzausbildungen, die psychotherapeutische Methoden einbeziehen und einüben. Professionelle Seelsorgende sind somit befähigt, therapeutische Techniken aus Gesprächstherapie, systemischer Therapie und verhaltenstherapeutischer Therapie anzuwenden, aber auch ihre Grenzen zu kennen und Menschen in der Zusammenarbeit mit anderen Therapeutinnen zu begleiten.

#### Rituelle Dimension

Seelsorge verfügt über einen grossen Schatz an jahrhundertealten Riten, die die Begrenztheit des Wortes erweitert. Professionelle Seelsorge versteht es, diese Riten situationsadäquat und personenzentriert anzuwenden.

<sup>3</sup> Klessmann, Michael (2008): Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens; ein Lehrbuch. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, S. 115.

### Ethisch-politische Dimension

Seelsorge stellt oft die Verflochtenheit der Sorgen der Einzelnen mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten fest. Seelsorge ist «sensibel für soziale Mitverursachung individuellen Leidens»<sup>4</sup> und bringt sich im Interesse der anvertrauten Ratsuchenden in den politisch-ethischen Diskurs ein. Wenn beispielsweise Krankenhausesseelsorgende feststellen, dass in Institutionen durch das neue Tarifsystem immer weniger Zeit für das Menschliche bleibt und sowohl Patienten wie auch Pflegepersonal darunter leiden, suchen sie das Gespräch mit der Spitaldirektion.

Diese fünf Dimensionen charakterisieren auch im Wesentlichen die heutige Seelsorgetätigkeit der ERK ZH an ihren verschiedenen Handlungsorten. Durch das Bewusstsein der verschiedenen Dimensionen, die eine seelsorgliche Begleitung einnehmen kann, können die Seelsorgenden personenzentriert nach dem Bedarf einer konkreten Situation handeln und adäquat reagieren.

## **Ein Auftrag, viele Ausführende, verschiedene Orte der Seelsorge**

Seelsorge ist die Aufgabe der ganzen Gemeinde und jedes einzelnen Mitglieds. Im Laufe der Kirchengeschichte wurden aber zusehends Menschen speziell dafür berufen, ausgebildet und delegiert, zunächst die Pfarrer. Mit der Zeit fand jedoch eine Ausdifferenzierung statt, es werden vermehrt (Sozial-)Diakoninnen und beauftragte Freiwillige in den Seelsorgeauftrag einbezogen. Laienseelsorge und Gemeindegeseelsorge der Pfarrperson und der Spezialpfarrämter in Heimen, Spitälern oder Gefängnissen sind zu Ausprägungen der Seelsorge geworden, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern. Alle diese Formen haben in der Kirche ihre Heimat, indem sie in ihrer seelsorglich-diakonischen Tradition stehen und ihren Auftrag erfüllen. Der Seelsorger, die Seelsorgerin ist also nie ein Einzelakteur, eine Einzelakteurin, sondern arbeitet innerkirchlich vernetzt. Seelsorge hat die Möglichkeit, einem Ratsuchenden je nach Bedarf professionelle Seelsorgende zur Verfügung zu stellen oder an sozialdiakonische Beratungsstellen weiterzuleiten oder Freiwillige zu vermitteln, die begleitende und stützende Nachbarschaftshilfe leisten.

## **Die Ausbildung der professionellen Seelsorgenden**

Die Ausbildung zum professionellen Seelsorger, zur professionellen Seelsorgerin ist sehr breit aufgestellt. Alle Pfarrerinnen oder Pfarrer, die in der ERK ZH hauptsächlich den Seelsorgedienst wahrnehmen, sind ordinierte Pfarrerinnen oder Pfarrer. Das beinhaltet einen Masterstudiengang an einer anerkannten Fakultät in Theologie. Theologie ist ein Studium generale, das neben den biblischen Fächern auch Module in Psychologie, Pastoralpsychologie und allgemeinen Religionswissenschaften beinhaltet. Das heisst, dass die professionellen Seelsorgenden nicht nur die biblischen, theologischen und kirchenhistorischen Grundlagen der christlichen Seelsorge kennen, sondern auch fähig sind, spirituelle Phänomene und psychische Erkrankungen zu erkennen und einzuordnen. Das Theologiestudium befähigt ebenfalls, sich eine eigene theologische Position zu erarbeiten und sich eigene spirituelle Quellen in der reformierten Tradition zu erschliessen, jedoch auch von diesen zu abstrahieren und mit Menschen anderer theologischer Ausrichtung und anderer Glaubenszugehörigkeit ein Gespräch führen zu können.

<sup>4</sup> A. a. O., S. 115.

Neben der Grundausbildung hat die kirchliche Seelsorge kontinuierlich in die berufliche Weiterbildung und in die Spezialisierung investiert. Die Spezialisierung der Seelsorgeausbildung hat bereits in den 1970er Jahren begonnen und sich stetig weiterentwickelt. In der deutschsprachigen Schweiz darf man Hans van der Geest als Pionier erwähnen, der im Zuge der Seelsorgebewegung in den 1970er Jahren das «Clinical Pastoral Training» im deutschsprachigen Raum der Schweiz eingeführt hat. Später kamen weitere Lehrgänge dazu: das Nachdiplomstudium «Seelsorge im Massnahmenvollzug» (heute CAS «Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug»), initiiert durch Willi Nafzger, die Weiterbildung «Systemische Seelsorge» durch Christoph Morgenthaler und schliesslich die «Lösungsorientierte Seelsorge» durch Verena Meier. Die «Aus- und Weiterbildung Seelsorge AWS» führt mittlerweile für alle Spezialausbildungen Masterstudiengänge in Zusammenarbeit aller Kantonalkirchen der deutschsprachigen Schweiz und der Universität Bern durch. Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, die mit Sozialberatungen, sozialen Hilfestellungen, dem Aufbau und der Betreuung von Freiwilligendiensten einen wichtigen Aspekt zur ganzheitlichen Begleitung durch Seelsorge ausmachen, sind ebenfalls breit ausgebildet. Neben einer abgeschlossenen Berufslehre verfügen alle alternativ über einen Fachhochschulabschluss in Sozialarbeit und eine laientheologische Zusatzausbildung oder über einen Abschluss an einer höheren Fachschule als Diakonin oder Diakon.

Durch die profunde Ausbildung der professionell in der Seelsorge tätigen Mitarbeitenden stellt die Kirche sicher, dass die kirchliche Seelsorge eine gute Reputation hat und mit anderen professionellen Beratungsangeboten Schritt halten kann. In der breit angelegten Reputationsstudie durch das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut St. Gallen schneidet die Seelsorgeleistung der evangelisch-reformierten Kirche gut bis sehr gut ab.<sup>5</sup> Ganz klar wird in den qualitativen Interviews betont, dass die Beurteilung abhängig von der Person, also auch von ihrer Ausbildung, ist.

## Die Ökumene und die interreligiöse Offenheit

Neben den vielen anderen Anbietern von Lebensberatung und spiritueller Lebenshilfe können es sich die Kirchen nicht mehr leisten, gegeneinander aufzutreten. Die Betonung des Gemeinsamen tut not und verhindert jedoch nicht, dass konfessionelle Spezialitäten nach wie vor gelebt werden können. So arbeiten insbesondere in der institutionellen Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen die beiden grössten Vertreterinnen der christlichen Seelsorge, die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche, eng zusammen. Das heisst, gegenüber den Institutionen treten sie gemeinsam auf, sie erarbeiten gemeinsame Konzepte, teilen sich Abteilungen auf und schonen so ihre Ressourcen. Im Flughafen Zürich, in der Bahnhofkirche, in der Polizeiseelsorge sowie in der Notfallseelsorge des Kantons Zürich führen die beiden Landeskirchen ein gemeinsames Seelsorgeangebot durch.

<sup>5</sup> Winter-Pfändler, Urs Christian (2015): Kirchenreputation. Forschungsergebnisse zum Ansehen der Kirchen in der Schweiz und Impulse zum Reputationsmanagement. St. Gallen: Edition SPI S. 63 ff.

## **Das flächendeckende Netz**

Durch ihre Präsenz in allen Gemeinden des Kantons Zürich hat die Seelsorge ein flächendeckendes Netz. Alle Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Zürich finden in kurzer Distanz ein Pfarramt, das mit seinem Seelsorgeangebot zur Verfügung steht. Im Hauptbahnhof Zürich und im Flughafen Zürich steht in der Bahnhofkirche bzw. Flughafenkirche täglich ein professioneller Seelsorger oder eine professionelle Seelsorgerin für Gespräche ohne Voranmeldung zur Verfügung. Für Notfälle kann die Notfallseelsorge des Kantons Zürich von der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei innerhalb einer Stunde an jedem Ort des Kantons Zürich zum Einsatz erscheinen.

## **Die Präsenz in öffentlichen Institutionen**

In allen Spitälern, psychiatrischen Kliniken und Gefängnissen des Kantons Zürichs ist die ERK ZH mit einer Pfarrerin oder einem Pfarrer für Seelsorge präsent. Sie stehen auch für Notfälle rund um die Uhr zur Verfügung. Auch alle grösseren Pflegeeinrichtungen im Kanton Zürich verfügen über eine Gemeindepfarrerin oder einen Spezialseelsorger, die für die Seelsorge in der Institution beauftragt sind.

## **Seelsorge als Dienst an der Gesellschaft**

Seelsorge bleibt nicht innerhalb der Kirchenmauern, sondern ihr Auftrag gilt allen Menschen, unabhängig von der Konfessions- oder Religionszugehörigkeit. Die ERK ZH versteht ihre Seelsorge als Dienst an der Gesellschaft. Sie finanziert diese einerseits aus den Mitgliedsbeiträgen, andererseits auch aus den direkten Staatsbeiträgen und den Steuereinträgen der juristischen Personen. Das heisst, dass alle Menschen, unabhängig von ihrer Konfession oder Religion, die Seelsorgeangebote kostenfrei nutzen können. Auch den Institutionen stellt die ERK ZH die Angebote kostenlos zur Verfügung.

## **Der ganzheitliche Ansatz**

Die Seelsorge der ERK ZH ist eingebettet in die Kirchgemeinden und deren gesamtes Engagement. Menschen, die Seelsorge in Anspruch nehmen, können dies als Einzelangebot nutzen. Je nach Bedarf und Gesprächsverlauf können sie aber auch Anschluss finden an die Gemeinschaft der Kirchgemeinden und deren Engagement. Die Menschen finden Anschluss an Chöre und Freiwilligengruppen, sie können an Besuchsdienste oder Begleitgruppen vermittelt werden, die ihnen Unterstützung im Alltag garantieren. Sie können selber eine sinnvolle Tätigkeit in einem sozialen Engagement der Kirchgemeinden finden. Aber auch die liturgische Präsenz der Kirchgemeinden kann von Ratsuchenden in der Seelsorge supplementär als Ressource genutzt werden. Besuche von Gottesdiensten können Gemeinschaftserfahrungen, Sinnstiftung oder auch spirituelle Verwurzelung eröffnen.

## Das Seelsorgegeheimnis

Das Strafrecht anerkennt für bestimmte Berufe, dass sie nur sorgfältig ausgeübt werden können, wenn der Berufsperson das nötige Vertrauen entgegengebracht wird.

**Die zur Verschwiegenheit verpflichteten Berufspersonen sind im Strafgesetzbuch (StGB) abschliessend genannt:**

**Art. 321 des Strafgesetzbuches (Verletzung des Berufsgeheimnisses):**

<sup>1</sup> Geistliche, Rechtsanwälte, Verteidiger, Notare, Patentanwälte, nach Obligationenrecht zur Verschwiegenheit verpflichtete Revisoren,

Ärzte, Zahnärzte, Chiropraktoren, Apotheker, Hebammen, Psychologen sowie ihre Hilfspersonen, die ein Geheimnis offenbaren, das ihnen infolge ihres Berufes anvertraut worden ist oder das sie in dessen Ausübung wahrgenommen haben, werden, auf Antrag, mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft. [...] Die Verletzung des Berufsgeheimnisses ist auch nach Beendigung der Berufsausübung oder der Studien strafbar.

<sup>2</sup> Der Täter ist nicht strafbar, wenn er das Geheimnis auf Grund einer Einwilligung des Berechtigten oder einer auf Gesuch des Täters erteilten schriftlichen Bewilligung der vorgesetzten Behörde oder Aufsichtsbehörde offenbart hat.

<sup>3</sup> Vorbehalten bleiben die eidgenössischen und kantonalen Bestimmungen über die Zeugnispflicht und über die Auskunftspflicht gegenüber einer Behörde.

Die Seelsorgenden (Geistliche und ihre Hilfspersonen) werden somit Berufspersonen gleichgestellt, deren erfolgreiche Tätigkeit ebenfalls vom Vertrauen der Kundschaft (bzw. Klientel, der Patientinnen oder Patienten und Ratsuchenden) abhängig ist. Neben der Pfarrperson sind dies: Arzt, Rechtsanwältin, Notar, Apothekerin, Zahnarzt, Strafverteidigerin, Revisor, Notarin, Hebamme. So sind vertrauliche Informationen entscheidend für die Wahl der heilenden Therapie, der Strategie im gerichtlichen Verfahren oder für ein seelsorgliches Gespräch. Auch der Staat hat ein Interesse daran, dass Vertrauensberufe sorgfältig ausgeübt werden.

**Die ERK ZH verpflichtet in der Kirchenordnung Art. 101 ihre Pfarrerrinnen und Pfarrer auf das Berufsgeheimnis gemäss StGB Art. 321, indem sie festhält:**

Pfarrerrinnen und Pfarrer, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone wahren Geheimnisse, die ihnen um ihres Berufes willen anvertraut werden oder die sie in dessen Ausübung wahrnehmen. Werden sie von anderen Personen unterstützt, so unterstehen diese der gleichen Geheimhaltungspflicht. Die zur Wahrung des Berufsgeheimnisses verpflichteten Personen dürfen solche Geheimnisse nur mit Bewilligung des Kirchenrates offenlegen. Dieser kann die Zustimmung erteilen, wenn überwiegende kirchliche, öffentliche oder private Interessen dies gebieten.

Die Verpflichtung auf das Berufsgeheimnis verleiht der professionellen Seelsorge eine grosse Vertrauenswürdigkeit. Sie unterscheidet sich hier deutlich von privaten Anbietern von Lebenshilfestellungen, wie sie etwa im esoterischen oder auch freikirchlichen Kontext vorkommen.

## **Fazit:** Stärken und Schwächen der reformierten Seelsorge

**Aus der Darstellung der Grundpfeiler der gegenwärtigen Organisation der Seelsorge in der ERK ZH lassen sich folgende Stärken und Schwächen ableiten:**

### **Stärke 1**

#### Tradition

Die Seelsorge der ERK ZH hat aufgrund ihrer langen Tradition einen grossen Erfahrungsschatz, der ihr eine Tiefendimension verleiht.

### **Stärke 2:**

#### Verschiedene Akteure

Reformierte Seelsorge wird sowohl von engagierten Glaubenden, von Freiwilligen wie auch von professionellen Seelsorgenden (Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone) getragen. Situationsbezogen können die entsprechenden Akteure beigezogen werden.

### **Stärke 3**

#### Ausbildung

Pfarrerinnen und Pfarrer verfügen als professionelle Seelsorgende über eine akademische Ausbildung mit praxisbezogener Zusatzausbildung. Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone verfügen mindestens über einen Abschluss an einer höheren Fachschule.

### **Stärke 4**

#### Ökumenische und interreligiöse Offenheit

Die Seelsorge der ERK ZH findet im engen ökumenischen Austausch statt und ist offen für Menschen aller Glaubensstraditionen.

### **Stärke 5**

#### Flächendeckende Abdeckung rund um die Uhr

Reformierte Seelsorge ist in allen Gemeinden, in allen Spitälern und psychiatrischen Kliniken, im Zürcher Hauptbahnhof und am Flughafen Zürich sowie in allen Gefängnissen des Kantons Zürich für Ratsuchende rund um die Uhr verfügbar.

### **Stärke 6**

#### Vernetzung

Reformierte Seelsorge ist kein Angebot von Einzelpersonen, sondern handelt im Auftrag der Institution Landeskirche. Somit ist das seelsorgliche Handeln eingebettet in das ganze Leistungsangebot der Landeskirche und kann Ratsuchende nach Bedarf mit Anschluss- oder Zusatzangeboten vernetzen.

### **Stärke 7**

#### Berufsgeheimnis.

Reformierte Seelsorge untersteht dem Berufsgeheimnis und hat deshalb eine grosse Vertrauensbasis.

### **Stärke 8**

#### Interprofessionelle Zusammenarbeit

Reformierte Seelsorge kennt ihre Stärken und Schwächen, somit auch ihre Grenzen. Sie versteht sich als mit anderen professionellen und ehrenamtlichen Helfersystemen vernetzte Akteurin.

**Neben diesen Stärken, weist die Reformierte Seelsorge auch Schwächen auf, die es zu benennen gilt:**

**Schwäche 1**

[Basisdemokratische Entscheidungsfindungsprozesse hemmen die Entwicklung.](#)

Die jahrhundertealte Seelsorgetradition und die basisdemokratische Organisation der ERK ZH verhindern oft ein rasches Reagieren auf Umfeldveränderungen.

**Schwäche 2**

[Mitarbeit von Laien erschwert die Garantie der Professionalität.](#)

**Schwäche 3**

[Ökumene.](#)

Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche birgt die Gefahr, mit deren Konservativismus in Verbindung gebracht zu werden.

**Schwäche 4**

[Erreichbarkeit rund um die Uhr kann zurzeit nicht in allen Kirchgemeinden gewährleistet werden.](#)

**Schwäche 5**

[Berufsgeheimnis.](#)

Teilweise erschwert das Berufsgeheimnis den interprofessionellen Austausch.

**Kontakt**

spezialseelsorge@zh.ref.ch,  
www.seelsorge-zh.ch

**Herausgeberin**

Evangelisch-reformierte Landeskirche  
des Kantons Zürich

**Autorenschaft**

Rita Famos, Leiterin Spezialseelsorge  
Jacques-Antoine von Allmen,  
Beauftragter für die Weiterbildung